

Kulturpolitik

1972

E. Kliemand: Kunstverständnis heisst Zwiesprache

Im vorhergehenden Artikel wurde die Balzner Kindermalschule erwähnt, und festgestellt, dass es sich nicht darum handelt mit Kinder Kunst zu machen; sondern das Verständnis für die Aussagen aller Formung unserer Umwelt sowie für schöpferische Gestaltung wieder zu wecken — oder wenigstens nicht verkümmern zu lassen; es ist im Keim in jedem einzelnen — deutlicher: in jedem — Kind vorhanden.

Das echte Bedürfnis und die Fähigkeit zur Zwiesprache ist mehr oder weniger erloschen. (Ich lasse Ihnen die Freiheit Rückschlüsse auf andere Gebiete zu ziehen: Mitmenschliche Beziehung, Liebe, Religion, Berufsgestaltung...)

Die Kluft ist gefährlich breit zwischen der Gesellschaft und aller wesentlichen Gestaltung. Die Kunst unserer Zeit läuft Gefahr für die Zeitgenossen aussagelos und steril zu bleiben. Die Beziehungsunfähigkeit der Gesellschaft bewirkt deren Missverständnis und Urteilslosigkeit gegenüber ihrer eigenen Kunst, Kultur. Die befruchtende Wechselwirkung bleibt aus.

Ich will nicht von «Popularisierung» einer Kunst sprechen. (Verändert sich die Kuh, das Gras, die Milch, um verständlicher zu sein?)

Ich will nichts wissen von Anpassung einer Kunst an ein Publikum. Künstlerische Aussage ist an ein Wachstumsgesetz gebunden; es gibt keine Konzessionen und Angleichungen nach aussen, wenn eine Zeit, eine Entwicklung nach einer gültigen Sprache sucht, ohne das Wesentliche einer künstlerischen Aussage zu vernichten. In dieser gesetzmässigen Abhängigkeit an eine Notwendigkeit ist die viel zitierte «künstlerische Unabhängigkeit: sage Freiheit» begründet und zu suchen.

Höre ich Künstler über Kunst reden, bin ich misstrauisch. Und trotz der Zwiespältigkeit gegenüber dieser beiläufigen, zweiten Sprache, die die gültige Künstlerische meist mehr verfälscht als erläutert, trotzdem, sie mögen spotten, bin ich gerade dabei, «Kunst» wie einen zu grossem Kaugummi im Mund hin und her zu schieben. Ich wusste mir gegenwärtig keinen anderen Rat, als mit meiner «Kunst-Kaugummi-Kauererei» auf die mangelnde Erziehung zu echtem Kunstkonsum hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, dass es bitter notwendig wäre, den Kunstirrtum in ein Kunstempfinden umzuwandeln. Es ist mir klar, dass damit noch nichts getan ist.